

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 29 (1988)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Wieviel Perestrojka?  
**Autor:** Baumgartner, Jacques  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1094219>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Jacques Baumgartner zur bevorstehenden Allunion-Parteikonferenz in Moskau

# Wieviel Perestrojka?

Das seltene Ereignis einer Allunion-Parteikonferenz ist für den 28. Juni geplant.

Selten, weil die achtzehnte und letzte Parteiversammlung schon 47 Jahre zurückliegt. Der sowjetische Diktator Josef Stalin rief diese 1941 ein, nachdem Hitler-Deutschland im Juni des gleichen Jahres ohne Kriegserklärung (Bruch des Nichtangriffspakts zwischen Moskau und Berlin vom August 1939) die Sowjetunion überfallen hatte. Der sowjetische Parteichef, Michail Gorbatschow, fordert diese Parteikonferenz seit zwei Jahren. Die 5000 Allunion-Delegierten hätten schon Mitte April bestimmt sein sollen. Wegen «Unklarheiten über den Auswahlmodus» standen Anfang Juni noch nicht alle Parteiabgesandten fest. Das Zentralkomitee (ZK) der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (KPdSU) verabschiedete an Pfingsten die «Perestrojka-Thesen», die an der Parteikonferenz debattiert werden sollen.

Der Widerstand gegen die Konferenz war und ist gross. In den Wochen vor der «Aussprache» über seine weiteren Reformpläne mit dem Ziel einer wirtschaftlichen und politischen «Umstrukturierung» (Perestrojka) der Sowjetunion versuchte Gorbatschow unter massivem Einsatz von Glasnost genannter Offenheit in den Medien eskalierend Stimmung für Perestrojka zu machen und Einfluss auf die Wahl der Dele-

gierten zu nehmen. Deren Auswahl ist von entscheidender Bedeutung für den Ausgang der Parteikonferenz. Die Reformer um Gorbatschow und die Perestrojka-Gegner versuchen, und zwar bis zum letzten Augenblick, sicherzustellen, dass ihre jeweiligen Anhänger zahlreich, das heisst in der Mehrheit vertreten sein werden. Voraussichtlich werden sich beide Lager die Waage halten.

## Kriech- und Überholspur

Im Vorfeld dieser Parteikonferenz wird vorab im Westen spekuliert, ob Gorbatschow gestürzt und auf den Repräsentationsposten des Staatsoberhauptes abgeschoben werden könnte. Diese Möglichkeit erscheint unwahrscheinlich. Sollte sie dennoch zutreffen, so wird auch der Nachfolger über kurz oder lang nicht umhinkommen, den Reformfaden dort aufzugreifen, wo er Gorbatschow entrissen wurde.

Offiziell, gegen aussen, dürften die Delegierten der Parteikonferenz geschlossen hinter dem «Umbau der Sowjetunion» stehen. Massgebend werden danach die praktischen, die Perestrojka betreffenden Einzelentscheidungen sein. Mit abgeschwächten Formulierungen, das

heisst «eingebauten Bremsen», ist zu rechnen. Gorbatschow dürfte gezwungen sein, Zugeständnisse zu machen und das bis anhin angeschlagene forsche Tempo zu drosseln. Das Politbüro, das oberste Entscheidungsgremium, und das ZK können derzeit mit einer zweispurigen Strasse verglichen werden, mit einer Langsam- und mit einer Überholspur. Alle fahren in die gleiche Richtung, doch Gorbatschow fährt schneller als alle andern. Kurz, «man» ist sich nur über die Geschwindigkeit nicht völlig einig.

Der sowjetische Durchschnittsbürger «kommt nicht mit», zumal die Umstrukturierung ihm keine messbaren Verbesserungen gebracht hat. Von Glasnost, der aufregenden Kulturreform einmal abgesehen, verlief bisher auf innenpolitischem Terrain fast alles negativ. Jetzt gibt es offiziell Arbeitslose. Gorbatschow geht vor allem gegen Alkoholismus und schlechte Qualität der sowjetischen Industrieerzeugnisse vor. Für viele Werktätige ist mit letzterem ein geringerer Lohn verbunden. Gleichzeitig trimmt Gorbatschow die Bürokratie. Ministerien werden geschlossen oder zusammengelegt. Allein in Moskau sollen über 60 000 Bürokraten ihre Arbeitsplätze verloren haben. Der Parteichef vermochte mit seinen «radikalen» Massnahmen nicht zu begeistern.

Offenbar unterstützen die unteren Parteiränge das Mühen ihres obersten Chefs, derweil die mittleren KPdSU-Kader versuchen, es zu verzögern. Vielleicht wäre Gorbatschow gut beraten, glaubwürdige Oppositionelle (beispielsweise Andrei Sacharow, den lange verbannten, von Gorbatschow wieder nach Moskau geholten Friedensnobelpreisträger) als Berater beizuziehen. Diesen fiel es leichter, noch bevorstehende schmerzliche Massnahmen dem skeptischen Sowjetvolk zu erklären, es zu überzeugen. Ohne Mitmachen des Grossteils des Volkes gibt es keine Perestrojka.

## Kernproblem vorübergehende Verelendung

In Reformsachen ist die Volksrepublik China der Sowjetunion zehn Jahre voraus. Die chinesische Volkswirtschaft erlebt einen nie dagewesenen Aufschwung. Seit 1983 stieg das Brutto-sozialprodukt um durchschnittlich 10%. Das rasante Wirtschaftswachstum brachte aber den Chinesen auch Probleme. China erlebt eine Konjunkturüberhitzung. Die Folgen sind unter anderem eine offizielle Inflation von 7%, sinkender Lebensstandard für Teile der Bevölkerung und gar Rationierung von Lebensmitteln. Der Grund dieser Entwicklung ist die zu schnell wachsende Wirtschaft, das heisst, einzelne Sektoren und Branchen können nicht mithalten, und es kommt zu Engpässen. Die chinesische Regierung steckt in einer eigentlichen Zwangslage. Sie möchte noch mehr freie



Unterschriftensammlung für Leute, die als Delegierte für die Parteikonferenz kandidieren, in Irkutsk. (Bild «Moscow News», 29. 5. 1988)

Marktwirtschaft, kontrolliert aber noch weitgehend die Preise für Rohstoffe und Produkte. Dadurch ist zum einen kaum feststellbar, ob Firmen wirklich wirtschaftlich rentabel sind, zum andern schnellten die Preise enorm in die Höhe, würden die Kontrollen aufgehoben und die Subventionen gestrichen. Ein plötzlicher Preisanstieg könnte durchaus Unruhen provozieren. Instabilität wird aber in Peking als Bedrohung nicht nur des Wirtschaftswachstums, sondern auch des politischen Systems angesehen. Dieses Dilemma ist der Kernpunkt aller wirtschaftspolitischen Diskussionen der chinesischen Führung. Welchen Weg sie einschlägt, fortgesetztes rasches oder bedächtigeres Reformtempo, ist noch ungewiss.

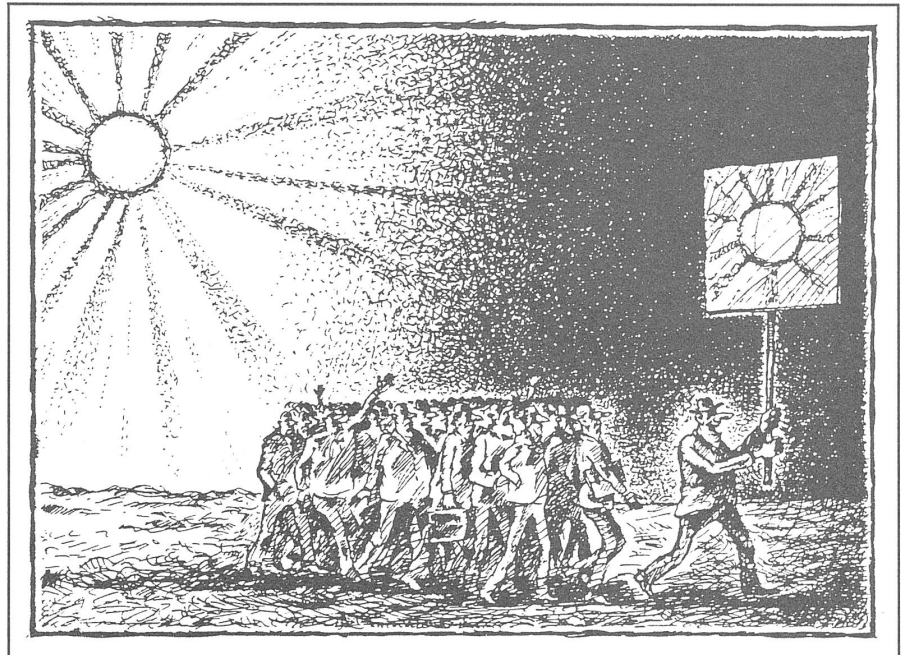
Das chinesische «Beispiel» könnte für die Sowjets wegweisend sein. In die gleiche Zwickmühle bei – vorausgesetzt – fortschreitender Perestrojka gerät nämlich unweigerlich auch Gorbatschow. Er will ein kontrolliertes Mass an «freie Bahn dem Tüchtigen». Nahezu zwangsläufig bringt seine Umstrukturierung vorübergehend für viele Sowjetbürger eine «soziale Verelendung», und dies ist mit den «schmerzlichen Massnahmen» gemeint. Ob Gorbatschow letztlich an dieser «Verelendung» (in fünf Jahren) scheitert, darüber kann schon heute gemutmasst werden.

Jüngst befanden der amerikanische Auslands- und militärische Geheimdienst (CIA/DIA) in einem Bericht an den Kongress in Washington, «soziale Unrast könnte die ehrgeizigen Wirtschaftsreformen Gorbatschows gefährden». Laut CIA/DIA erhöhte sich der Wert aller erzeugten Waren und Leistungen 1987 nur um ein halbes Prozent (1986 noch plus 4%). Die Industrie schaffte mit 1 1/2 % noch 1 % weniger Wachstum, die Konsumgüterindustrie stagnierte, und die landwirtschaftliche Erzeugung sackte um 3 % ab. Die Geheimdienste sagen «gefährliche Engpässe» voraus. Wie die Kremlführung diese meistert, ist ein anderes «Kapitel».

Mit erheblichem Kapital, das heisst mit 1,8 Mia Dollar, wollen bundesdeutsche Banken beistehen, damit die Sowjets ihre «arg unterentwickelte» Lebensmittel- und Konsumgüterindustrie modernisieren können. Pro Kopf der Bevölkerung sind das etwas mehr als sechs Dollar – ein lächerlicher Betrag; lamentierte doch jüngst die sowjetische Gewerkschaftszeitung «Trud», umgerechnet 3,4 Mia Dollar kostete den Sowjetstaat jährlich der Verlust an Kartoffeln, die verfaulten, noch bevor sie zum Käufer gelangten.

**Alternative politische Kräfte?**

Die Allunion-Parteiversammlung ist ein Grossereignis. Es ist kein regulärer KPdSU-Kongress. Gorbatschow will sich neue Rückendeckung für Perestrojka verschaffen, will grünes Licht für noch radikalere Reformen erhalten. Er kann diese aber nur durchsetzen, wenn damit auch eine «Umstrukturierung» der Partei verbunden ist. Gorbatschow selbst hat sich verschiedentlich für feste Amtszeiten, für ein ver-



Pessimistische Karikatur ohne Worte aus «Ogonjok», Moskau, Nr. 20/1988

bindliches Pensionierungsalter der KPdSU-Funktionäre ausgesprochen, so auch in bezug auf das Amt des Parteichefs. Er möchte, dass bei KPdSU-Wahlen mehrere Kandidaten angeboten werden, und die Allgegenwart der Partei in der Gesellschaft «mässigen».

Gorbatschow dürfte aber die Zügel sofort anziehen, sollten sich alternative, eigenständige politische Kräfte zur KPdSU entwickeln. Er möchte einen «sozialistischen Pluralismus», in dem es «breiteren Raum für eine gesellschaftliche Diskussion gibt». Machte er Zugeständnisse in Richtung eines Pluralismus nach west-

lichem Verständnis, so riskierte er schwere innenpolitische Konflikte, ein Auseinanderbrechen des sowjetischen Vielvölkerstaates. Gorbatschow ist davon überzeugt, dass er wie sein bolschewistischer Held Lenin gewinnen wird...

Sofern sich Perestrojka auf der Parteikonferenz durchsetzt, dürfte um die Jahrhundertwende der Westen zum Wohle der Sowjetunion und ihrer Bevölkerung nicht eingeholt und überholt sein, sondern der Niedergang dieser Macht vorerst einmal aufgehalten worden sein.

*Jacques Baumgartner*

**Perestrojka**

in der UdSSR. Was sagt der Sowjetbürger dazu? Glaubt er an die Umgestaltung der sowjetischen Gesellschaftsordnung? Oder zweifelt er? Was ist mit der Vergangenheitsbewältigung? Stalin als Sündenbock? Und Lenin?

Fragen über Fragen. Wer gibt die Antworten? Zum Beispiel die Zeitschrift «Perestrojka». Aus erster Hand. Dokumente direkt aus der UdSSR – von Offiziellen, von Oppositionellen. In jedem Fall im Originalton (in deutscher Übersetzung).

Zu beziehen bei der **Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte Kaiserstrasse 72, 6000 Frankfurt** gegen Scheckeinsendung von 5. – DM für die erste Ausgabe. Telefonische Bestellungen unter **069 23 69 71**.